

CONSTANZE MOZART AN JOHANN ANTON ANDRÉ IN OFFENBACH AM  
MAIN

WIEN, 12. MÄRZ 1800

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1290]

Mein lieber herr André,

5 Kaum habe ich Ihren Brief <sup>1</sup> erhalten, so eile ich, ihn in demselben Augenblick zu be-  
antworten. Es thut mir leid, darin einen häßlichen Flekken zu entdecken, da Sie mir  
drohen, mich nicht eher zu bezahlen, bis meine Antwort angekommen seyn wird. Die-  
ses machte Ihnen wahre Unehre, und Sie begiengen ein wahres Unrecht – Sie werden  
fühlen, was das ist – wenn Sie das fähig wären. Sie können es aber nicht seyn. Es ist  
10 also nur eine – Ausrede, um noch mehr Zeit zu gewinnen, um noch mehr Prozente zu  
ersparen.

Sie sehen, ich bin sehr aufrichtig. Sie sollen in inliegender Erklärung aber auch  
sehen, wie ich selbst diejenigen behandle, die mir mit Ungerechtigkeit drohen, und  
die ich zur Gerechtigkeit bey Gericht zwingen kann. Ich habe mein Geld nöthig, ich  
15 habe darauf gerechnet, ich verliere bey Gott abermals durch Ihren dritten Aufschub;  
da ich so präcis bin – lassen Sie mich nicht warten.

Ihr Verlangen ist höchst gerecht, höchst billig. Ich habe das Avertissement <sup>2</sup>  
selbst mit vielem Unwillen gelesen, und ich habe von Ihren Anmerkungen nur dieje-  
nige nicht benutzen können, die die Platten des Concerts <sup>3</sup> betrifft. Diese hat *Breitkopf*  
20 wirklich im Anfang 1799 von mir gekauft. habe ich Ihnen das nicht gesagt, so habe  
ich nicht daran gedacht: warum haben Sie nicht darnach gefragt: Sie wußten ja doch,  
daß Platten existirt hatten, und daß sie nicht verschwinden können. doch dis ist eine  
Kleinigkeit und Nebensache. Ich habe, wie Sie wissen, die Exemplarien nur als Ex-  
emplarien Ihnen, einem Notenhändler, nicht als einem Notenstecher unabhängig von  
25 und vor unsrer großen Verhandlung verkauft.

Ich bin mit Vergnügen davon überzeugt, daß meine Erklärung Ihnen just, so  
wie sie ist, sehr angenehm seyn wird, und erkläre Ihnen doch willig, daß ich nur mei-  
ne Schuldigkeit thue. Freilich hätte ich am liebsten nicht öffentlich paradirt; nicht zu  
gedenken, daß ich mir auf der andern Seite wesentlich schade.

30 Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, und schließe daher, damit die Antwort  
auf Ihren Brief, den ich vor einer Stunde erhielt, durch mich nicht einen Augenblick

<sup>1</sup>Brief von Johann Anton André von vor dem 12. März 1800 nicht bekannt.

<sup>2</sup>Breitkopf & Härtel hatten im *Intelligenz-Blatt* Nr. IX (März 1800, Sp. [35–36]) zur Nr. 23 der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 2 eine Erklärung veröffentlicht, in der sie darauf hinweisen, dass ihre Ausgabe der *Oeuvres complètes* der Werke Mozarts ungeachtet des durch Constanze Mozart an Johann Anton André erfolgten Verkaufs der musikalischen Manuskripte, die sie als „Rest“ bezeichnen, weitergeht.

<sup>3</sup>Constanze Mozart hatte 1797 das noch unveröffentlichte Klavierkonzert in C KV 503 von Philipp Jacob von Thonus in Leipzig stechen lassen. Die Platten hatte sie Breitkopf & Härtel, die sie in Kommission vertrieben, am 16. November 1799 (BD 1230) angeboten.

verspätet werde.

Ich wünschte von Herzen, daß Sie keine Erklärung machten: ich hoffe auch, daß meine, die Sie nun an allen möglichen Orten bekanntmachen können, Ihnen hinlänglich sey. Es ist so häßlich in Zank und Streit zu seyn, und mich dünkt, meine Erklärung schlägt alles zu Boden. Nicht wahr, Sie haben auch mehr Ehre davon, wenn ich allein rede?

Wien den 12 März 1800.

C. Mozart

40

#### Erklärung über Mozarts musicalischen Nachlaß. <sup>4</sup>

Nachdem ich den Herrn *Breitkopf* und *Härtel* zu *Leipzig* einige Originalmanuscripte meines seligen Mannes, welche einzig in Liedern, Canons, Fugen, einem harmonicaquintett, einem Marsch fürs Clavier, ungefähr 8 Sonaten (wovon 6 nur Copie waren) und einem einzigen Clavierconcerte bestanden haben, zum Behuf ihrer Ausgabe gegen ein Honorär mitgetheilt hatte, bot ich ihnen aus freyen Stücken meinen ganzen Vorrath an. Erwähnte Herren aber, die denselben in der Entfernung nicht schätzen zu können glaubten, benutzten meinen Antrag nicht. Herr *André* aus *Offenbach*, der durch seinen hiesigen Aufenthalt in den Stand gesetzt ward, den Werth und den Reichthum zu beurtheilen, hat mir ihn seitdem abgekauft, und ist dadurch der höchstrechtmäßige Eigenthümer, nicht eines Rests, sondern einer fast vollständigen Sammlung vollkommen correcter und vollkommen authentischer Mozartscher Originalmanuscripte von seiner ersten Jugend bis zu seinem Tode, geworden.

Herr *André* hat diese Erklärung von mir gefordert: er hat ein Recht darauf: sie ist der strengsten Wahrheit gemäß: ich gebe sie ihm hiemit.

Wien 12. März 1800.

Constance Mozart <sup>5</sup>

<sup>4</sup>Diese Erklärung erschien in der einen Tag später selbst abgeänderten Form (Brief vom 13. März 1800, BD 1291) am 4. April 1800 im *Frankfurter Staats-Ristretto*, S. 275–176. Auf diese Erklärung reagierten Breitkopf & Härtel nochmals unter dem Titel „Mozarts Werke“ im *Intelligenz-Blatt* Nr. X (April 1800, Sp. [47–48]) zur Nr. 27 der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 2.

<sup>5</sup>eigenhändige Unterschrift